

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 3 kr. pr. Zeile.

Bur Geseßgebung über Naturwein und Kunstwein.

Marburg, 6. Februar.

Die Bewegung zum Schutze des Naturweines unterscheidet genau; sie bezeichnet diesen Wein als reinen Traubensaft und den Kunstwein als Getränk, welches entweder gar keinen Rebensaft enthält, oder bei welchem eine Vermehrung des Naturweines durch Zusätze (nach Pellet, Gall, Chaptal . . .) stattgefunden.

Die Sachverständigen, welche der Sonderauschuß des Abgeordnetenhauses zur Begutachtung der Frage eingeladen, sind getheilter Meinung; es gibt jedoch unter diesen Kennern auch solche, die unsere Behauptung mit der ganzen Macht ihrer Wissenschaft und Erfahrung unterstützen.

Gutachten haben nach der Lehre von der Geseßgebung keinen unbedingten Einfluß auf die Beschlüsse — dürfen einen solchen Einfluß um so weniger haben, je mehr sie von einander abweichen. — Die Vertretung kann unter verschiedenen Gutachten frei wählen, kann sogar alle zusammen verwerfen; woran sie jedoch gebunden ist — zwar nicht geseßlich, wohl aber moralisch und politisch — das ist der Wille der Bevölkerung, der sich in dieser Angelegenheit deutlich genug ausdrückt.

Die Sachverständigen, auf welche es hier ankommt, sind die Weinbauer und Weintrinker — sind jene, deren Muttermilch sozusagen der Wein gewesen — jene, die beim Naturwein aufgewachsen. Die Bevölkerung will, daß nach ihrem

Sinne die Begriffe „Naturwein und Kunstwein“ bestimmt werden.

Erster Kongreß der Gesellschaft Oesterreichischer Volkswirthe.

Der provisorische Ausschuß dieser Gesellschaft veröffentlicht einen Aufruf zur Theilnahme am ersten Kongreß.

„Es darf als bekannt vorausgesetzt werden“, heißt es in der Einladung, „daß die in den letzten 40 Jahren von den hervorragenden Kulturstaaten errungenen volkswirtschaftlichen Einrichtungen, Verbesserungen und Geseßreformen an Schnelligkeit der Entwicklung die aller früheren Zeitalter überragen, was in erster Linie der Initiative einiger Kulturvölker zu verdanken ist, welche ihrerseits durch eine neue Art volkswirtschaftlicher Propaganda, durch Vereine und Kongresse, durch Schrift und Wort zuvor über die Vortheile der Neuerungen aufgeklärt worden waren.“

Das erste, glänzendste und erfolgreichste Beispiel gab in dieser Hinsicht Großbritannien, wo die Anti-Korn-Geseß-Liga das Monopol der Grundeigentümer im Jahre 1846 brach und damit die seitdem beschrittene Bahn des Fortschrittes eröffnete.

Das zweite erfolgreiche Beispiel gaben die Volkswirthe in Deutschland, welche sowohl in der Presse, wie in Vereinen und Kongressen die öffentliche Aufklärung mit solcher Macht betrieben, daß die Kodifikation wirtschaftlicher Geseße, welche die Bedürfnisse und Wünsche eines halben

Jahrhunderts befriedigt, wohl um viele Jahre früher zur Vollendung gelangt ist, als sonst der Fall gewesen wäre.

Ein drittes Beispiel liefert die Schweiz, wo das Vereinsleben fast noch entwickelter ist als in England.

Auch für Oesterreich scheint nach bezennigen langen politischen und staatsrechtlichen Wirren die Zeit gekommen, wo die Fachkreise der Regierung und Volksvertretung hilfreich zur Seite stehen sollten, in dem Augenblicke, in welchem das Werk der wirtschaftlichen Reform eifriger in die Hand genommen werden soll. Die Steuer- und Zollgeseßgebung, die Arbeiterfrage, das Bank- und Geldwesen, die Verkehrs- und Gewerbeangelegenheiten, die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Reichshälften zu einander, der auswärtige Handel und andere wichtige Fragen werden die Aufmerksamkeit der Legislative in Anspruch nehmen, und es darf wohl erwartet werden, daß die nächsten Sitzungsperioden des Oesterreichischen Reichsrathes für die Mehrzahl dieser Fragen auch thatsächlich die Lösung bringen werden. In wie hohem Grade den geseßgebenden Faktoren diese Aufgaben mittelst eines Organes erleichtert werden könnten, welches berufen wäre, durch sachmännische Diskussion die schwebenden wirtschaftlichen Fragen zu klären, die öffentliche Meinung gleichsam zusammenzufassen und für das Botum des Parlaments wissenschaftliches Material vorzubereiten, beweisen die oben erwähnten Beispiele.

Die von den Unterzeichneten gegründete „Gesellschaft Oesterreichischer Volkswirthe“ hat sich nun die Aufgabe gestellt, ein solches Organ in der Form jährlich abzuhaltender Kongresse zu bil-

Benilleton.

Eine Brautfahrt.

Von dem Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

„Behtausend Thaler?“

„In Gold und Kassenscheinen.“

„Und wer soll sie bei sich führen?“

„Ich denke der Schirmmeister wird sie haben?“

Der kurze, dicke Herr war plötzlich unruhig geworden. Erst als der Tuchhändler die Vermuthung in Betreff des Schirmmeisters aussprach, schien er sich wieder zu beruhigen. Gleich nachher sollte er jedoch wieder unruhiger werden.

Zwei Reiter sprengten im Galopp hinter dem Wagen her und holten ihn ein. Es waren ein paar Gensdarmen, welche dem Postillon anzuhalten befohlen.

„Mit Erlaubniß,“ blickten sie zu beiden Seiten in den Wagen hinein und musterten scharf die sämtlichen Reisenden. „Haben die Herrschaften Pässe?“

Alle Reisenden waren lebendig geworden. Auch der alte Geistliche war erwacht.

Der Tuchhändler war der Erste, der seinen

Paß hervorjag und den Gensdarmen übergab. „In Ordnung!“ wurde ihm der Paß zurückgegeben.

Der Geistliche hatte unterdeß den seinigen überreicht. „Ganz in Ordnung!“ wurde er auch ihm zurückgegeben, mit einer gewissen Ehrerbietung. Die Gensdarmen mußten in gewissen Ländern damals schon anfangen, fromm zu werden.

Die beiden Landleute wurden aufgefordert. „Wir sind aus der Gegend; wir haben keine Pässe.“ Sie sagten es ehrlich und unbefangen genug.

„Woher?“ wurden sie gefragt. Sie nannten ein Dorf der Nachbarschaft. Die Gensdarmen waren befriedigt.

Die Reihe kam an den rothen, dicken pustenden Herrn. Aber ihm wurde kein Paß abgefordert. Sie kannten ihn schon und begrüßten ihn mit den Worten:

„Gehorsamer Diener, Herr Amtmann.“

„Aber Ihr Paß, mein Herr?“ Die Aufforderung war an den Herrn von Falkenberg gerichtet.

„Mein Urlaub,“ reichte er sehr vornehm und nachlässig ein Papier hin.

Es wurde ihm mit militärischem Respekt zurückgegeben. „Sehr wohl, Herr Lieutenant.“ Ebenso geschah es mit dem Lieutenant von Horst.

Der dicke Herr, von den Gensdarmen Herr

Amtmann genannt, war unterdeß neugierig geworden.

„Was ist denn los?“ fragte er die Gensdarmen.

Die militärischen Diener der Polizei beachteten ihm:

„Es sind plötzlich heute Nacht in der Gegend verwirrene Einbrüche vorgefallen, Herr Amtmann.“

„Ei, ei, wirklich?“

„Es muß auf einmal eine fremde Räuberbande ins Land gekommen sein, wahrscheinlich die des berühmten Rosenthal,“ berichteten die Gensdarmen weiter.

„Um, und in welcher Richtung soll sie sein?“ fragte der Amtmann.

„Man weiß es nicht. Daher sind Patrouillen nach allen Richtungen ausgesandt. Gewissen Nachrichten zufolge hätte sich das Gesindel dort nach rechts hin gezogen.“

„Also nicht in den Wald vor uns?“

„Soviel man weiß, nicht.“

„Sie reiten also auch wieder zurück?“

„Wir schlagen uns nach rechts.“

Der dicke Herr war unruhig geworden.

„Um, könnten Sie mir nicht den Gefallen thun, den Wagen durch den Wald zu begleiten?“

„Das ist leider gegen unsere Ordre.“ Sie sprengten davon, nach rechts hin.

den. Die näheren Mittheilungen über Zweck und Organisation enthalten die Statuten. Hier sei nur so viel erwähnt, daß die „Gesellschaft österreichischer Volkswirthe“ sich jeder einseitig nationalen oder politischen Parteimahme enthalten und nur die bewährten Grundsätze der Wissenschaft als Leitstern betrachten, in ihren Beratungen aber speziell praktischen, wirtschaftlichen Bedürfnissen der Gegenwart ihre Aufmerksamkeit zuwenden wird. Sie soll aus ernstlichen Männern bestehen, gleichviel ob dieselben sich in der Gesetzgebung oder Verwaltung, auf dem Katheder oder in der Presse, in Handel oder Industrie, in der Landwirtschaft oder im Verkehr bethätigen und ohne Rücksicht darauf, welches die volkswirtschaftliche Parteirichtung ist, der sie angehören. Die Unterzeichneten gehen von der Ueberzeugung aus, daß die einseitige Verfechtung irgend einer nationalökonomischen Doktrin den Nutzen nicht bringen könnte, der von der Gründung dieser Gesellschaft erwartet wird, daß vielmehr auf eine gedeihliche Wirksamkeit des Kongresses nur dann zu hoffen ist, wenn in ihm und durch ihn den widerstreitenden Ansichten und Interessen die erwünschte Gelegenheit geboten wird, im ehrlichen Kampfe sich gegenseitig zu klären.

Wir geben uns der zuberstlichen Hoffnung hin, daß die von uns angeregte Idee auf fruchtbarer Boden fallen wird, und rechnen dabei auf die thatkräftige Unterstützung all jener Männer, die an der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes Interesse nehmen.

Alle jene, welche im Sinne der obigen Kundgebung an der Gesellschaft sich betheiligen wollen, laden wir hiermit ein, sich wegen Ausfüllung der Mitgliedskarten für den ersten Kongress österreichischer Volkswirthe, welcher in der Zeit vom 5. bis 7. April 1875 in Wien abgehalten werden wird, beim Schriftführer des provisorischen Ausschusses, Herrn Dr. Theodor Herzka, Wien, Körntnerring 14, anzumelden, wo auch die Statuten auf Verlangen zu erhalten sind. Der Jahresbeitrag eines Mitgliedes ist auf 10 fl. ö. W. festgestellt worden.

Für den ersten Kongress ist die folgende Tagesordnung empfohlen:

1. Definitive Feststellung der Statuten und Wahl des Vorstandes.
2. Die Bank- und Valutafrage.
3. Die Prinzipien der Steuerreform.
4. Der Zolltarif und die Handelsverträge.
5. Die Eisenbahntarife.

Die Namen der Berichterstatter sowie deren Anträge werden vor dem Zusammentritte der Versammlung veröffentlicht.

Zur Geschichte des Tages.

Die schuppöllnerische Bewegung in Oesterreich-Ungarn hat die Regelung Deutschlands bestimmt, vorläufig zu erforschen, in wie ferne diese Bewegung auf eine Unterstützung von oben her rechnen darf. Nach halbamtlicher Mittheilung ist sofort die Versicherung ertheilt worden, daß zwar die letzte Entscheidung von den Vertretungen abhängt, daß aber beide Regierungen entschlossen seien, im Falle der Erneuerung des österreichisch-ungarischen Zolls und Handelsbündnisses an Grundsätzen des Vertrages mit Deutschland festzuhalten.

Die Regierung Italiens beabsichtigt, für die Befestigung Roms zwanzig Millionen Lire zu verwenden. Garibaldi will aber den Antrag stellen, dieses Geld zur Trockenlegung der Campagna und zur Regulirung der Tiber zu benutzen: die fraglichen Arbeiten seien unzulänglich, Rom vor einem Angriff zu schützen und sei deren Zerstörung bei einer Verteidigung der Stadt unvermeidlich.

Vermischte Nachrichten.

(Feuerwehr.) Professor Tyndall in England hat einen Respirator erfunden, welcher das Athmen im dichten Rauch bis zur Dauer einer halben Stunde ermöglicht. Watte in Glycerin getränkt und mit einer Schichte Holzohle versehen, bildet den Hauptbestandtheil dieses Respirators. Der Vorsteher der Londoner Feuerwehr hat die Erfindung für brauchbar erklärt und dieselbe bei seinen Löschmannschaften eingeführt.

(Zur Gesetzgebung unmittelbar durchs Volk.) Der Verfassungs Rath des Kantons Schwyz läßt über nachstehende Fragen eine Volksabstimmung vornehmen:

1. Soll die Betheiligung bei den Wahlen obligatorisch sein?
2. Sollen die Gesetze der Volksabstimmung unterbreitet werden?
3. Soll eine Volksabstimmung nur dann stattfinden, wenn eine Anzahl Bürger es verlangt?
4. Soll für den Fall der Vorlage aller Gesetze die Betheiligung obligatorisch sein?
5. Sollen alle Beschlüsse des Großen Rathes von größerer finanzieller Tragweite der Volksabstimmung unterbreitet werden?
6. Soll auch die Progressivsteuer eingeführt werden?
7. Soll die Wahl der Regierungsräthe durch das Volk geschehen?

8. Sollen die Wahlen sämmtlicher Richter des Obergerichts, des Strafgerichts, eventuell des kantonalen Zivilgerichts durch das Volk geschehen?

9. Sollen auch die Ständeräthe durch das Volk gewählt werden?

10. Soll die Zahl der Zivilgerichte I. Instanz vermindert werden?

(Grazer Aktiengesellschaften.) Wie die „Verkehrs-Zeitung“ erfahren, soll die diesjährige Generalversammlung-Kampagne eine Reihe von Liquidationen in Vorlage bringen. Vom „Grazer Bankverein“ ist ein diesbezüglicher Beschluß bereits so gut als Thatsache, weil die Hauptaktionäre, welche mit ihren Stimmen die Majorität bilden, für den Antrag bereits gewonnen sind. Man behauptet, daß die Aktionäre dabei keine Einbuße erleiden werden. Weniger glatt dürfte die Generalversammlung der „Steierischen Eskomptebank“ ablaufen und wird sich hier der im Vorjahre geführte Kampf zwischen der Verwaltungsrathspartei, die um jeden Preis fortwirthschaften will und der Fraktion Hirschhofer, die auf Liquidation drängt, mit erneuten Kräften fortspinnen. Letztere Partei hofft heuer auf einen günstigen Erfolg ihrer Anträge und hat Dr. Hirschhofer bereits im Stillen eine stattliche Reihe von Unterschriften für den Liquidationsantrag gesammelt.

Marburger Berichte.

(Vorschussklasse in Ehrenhausen.) Der Vorschussklasse-Berein zu Ehrenhausen hat neulich seine dritte ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Siebzig Mitglieder waren erschienen und genehmigten den Jahresbericht, welcher eine achtpersentige Verzinsung der Einlagen und eine beträchtliche Vermehrung des Reservefonds ausweist. Die Feuerwehr des Ortes empfing eine namhafte Unterstützung. Die Versammlung schloß mit einem geselligen Abend, dessen Reinertrag für Schulzwecke bestimmt wurde.

(Marburger Sparkasse.) Im Jänner wurden von 689 Parteien 236.462 fl. 26 kr. eingelegt und von 1043 Parteien 218.118 fl. 17 kr. herausgenommen. Gegen Hypothek wurden 20 Darlehen (42.800 fl.) bewilligt, gegen Pfänder 3 Darlehen (6.850 fl.) Die Zahl der eskomptirten Wechsel belief sich auf 117 im Gesamtbetrage von 91.791 fl. 58 kr.

(Zur Adjutierung der Polizeimannschaft.) Johann Ruschel in Graz hatte kürzlich dem hiesigen Gemeinderath ein Angebot

Der dicke Herr konnte sich nicht sogleich wieder beruhigen. Man meinte, einen leisen Schweiß gar der Angst auf seine Stirn treten zu sehen.

Der reisende Kaufmann aber war sehr vergnügt geworden.

„Seht Ihr, Ihr guten Leute? Gerade, was ich Euch gesagt hatte. Da könnte ich Euch noch Geschichten erzählen.“

Er sollte indeß nicht zum Erzählen kommen. Der Postwagen fuhr wieder langsam in dem Sande dahin. Den Wald hatte er noch nicht erreicht. Man sah ihn erst in der Ferne. Auf einmal holte ein anderes Fuhrwerk ihn ein. Es war ein starker, aber zierlicher, langer Korbwagen, mit einer weißen Plane bedeckt. Man sah solche Wagen damals oft auf der Landstraße.

Wandernde Schauspieldirektoren fuhren darin, Besitzer von Menagerien wilder Thiere; wenn sie von besserer Sorte waren, auch wohl reiche Bauern, selbst vornehme Gutsbesitzer, die nur einen Besuch in der Nachbarschaft machen wollten.

Der Planwagen, der den Postwagen einholte, war offenbar von besserer Sorte. Feine, schneeweiße Linwand bedeckte ihn; ein Kutscher in halber Livree saß auf einer Art Box, und die Pferde, die ihn zogen, waren ein paar hübsche, kräftige und muthige Thiere.

Und was drinnen unter der schneeweißen Plane saß? Man konnte nur die vorderste Bank sehen, unmittelbar hinter dem Boock.

„Teufel, Falkenberg!“ rief der Lieutenant Fritz von Horst seinen älteren Freund und Kameraden an.

„Alle Wetter!“ mußte selbst der blasse Herr von Falkenberg ausrufen, der nur noch Lippen von reichen Erbinnen führte.

Auf jener vordersten Bank saß nur eine einzelne Dame. Aber sie war sehr schön und sehr elegant gekleidet, freilich auch etwas bunt, aber auch etwas kokett, und diese Koketterie war eine außerordentlich reizende.

Ein schwarzseidenes Reiskapuchon, mit blauem Sommer eingefaßt, umschloß das schöne Gesicht und ließ zugleich eine Fülle rabenschwarzer Locken hervorquellen. Ein hellrother Shawl, nichts weniger als dicht angezogen, zeigte einen wundervoll weißen Nacken und Schultern, die man nicht schöner rund und blendender sehen konnte.

Und kokett, wie die Kleidung der Dame, waren ihre feurigen schwarzen Augen und die lächelnden frischen Lippen, zwischen denen man die glänzendsten, weißen Zähne sah.

Wohl hatten die beiden Gardelleutenants Teufel und alle Wetter ausrufen können. Der leichtsinnige Fritz von Horst mußte es noch einmal rufen, und die schwarzen Augen der schönen

Dame trafen ihn dafür nengierig und herausfordernd zugleich, und ihre frischen Lippen lächelten ihm höhnisch und doch noch mehr neckisch und freundlich zu, und ihr rother Shawl fiel tiefer von Nacken und Schultern herab. Fritz v. Horst fluchte alle Teufel herbei; wahrscheinlich weil er nicht aus dem alten Postwagen in den weißen Planwagen hinüberspringen konnte.

Die schöne Dame in dem weißen Planwagen hatte sogar die Aufmerksamkeit des alten, würdigen Geislichen erregt, welcher seit der Ankunft der Gensdarmen nicht wieder eingeschlafen war, aber still und ruhig vor sich hingesehen hatte. Als er den Planwagen sah, hatte er sich etwas vorgebogen, und als er dann das kokette Spiel der Dame mit dem jungen Lieutenant bemerkte, glitt ein eigenthümliches feines Bächeln über seine Lippen, und gleich darauf blinzelten seine Augen in fast noch eigenthümlicherer Weise nach der schönen Dame hin. Sie wickelte sich darum dichter in ihren Shawl und blickte sehr ehrbar vor sich nieder. Hatte ihr dies das Blinzeln seiner Augen gesagt? Aber konnte er sie denn, und sie ihn?

(Fortsetzung folgt.)

wegen Lieferung von Adjustirungsgegenständen für die Polizeimannschaft gemacht. In der letzten Sitzung kam auch diese Angelegenheit zur Verhandlung und stellte die Sektion durch Herrn Max Baron Rast folgenden Antrag: 1. Die gegenwärtig in Verwendung stehenden Montursorten der Polizeiwache sind, so lange die Vorräthe reichen, in Gebrauch zu belassen; 2. Neuanschaffungen an Monturen sind jedoch in Zukunft nach den für die Polizeiwache in Wien und Graz eingeführten Mustern bei hiesigen Gewerbetreibenden im Offertwege zu beschaffen; 3. Dienstzeichen, mit den Nummern des betreffenden Polizeimannes versehen, wie solche unter dem Namen „Ringkränze“ in Wien und Graz im Gebrauche stehen, sind in der erforderlichen Anzahl sofort anzuschaffen und nach dem Einlangen in Verwendung zu nehmen.“ Dieser Antrag wurde ohne weitere Verhandlung zum Beschluß erhoben.

(Doppelmord.) In Pfarre St. Lorenzen in B. B., Brückeldorf, Gerichtsbezirk Pettau, hat der Grundbesitzer Franz Dolenschal seine beiden Söhne erschossen, sich dann mit einem Laibe Brod und zwei Bürsten auf den Weg zur Bezirkshauptmannschaft begeben und dort den Fall angezeigt. Von dieser Behörde ward der Thäter sofort dem Bezirksgerichte überliefert. Derselbe ist 47 Jahre alt und wird als ein roher Mensch geschildert, welcher bisweilen auch „geistesverloren“ ist. Die ermordeten Söhne waren 1851 und 1863 geboren.

(Beaufsichtigung der weiblichen Arbeitsschule.) Der Ortschulrath Friedau hat zur Aufsicht über die weibliche Arbeitsschule einen Sechsenauschuß gewählt, der aus Frauen besteht. Pflicht dieses Ausschusses ist, die Arbeitsschule für Mädchen bisweilen zu besuchen und die zur Förderung dienlichen Anträge zu stellen.

(Schadenfeuer.) In Ponigl ist das Wohnhaus des Grundbesizers M. Gule j. sammt Einrichtung, Lebensmitteln und Kleidern abgebrannt. Die Flammen griffen in diesem strohgedeckten Gebäude so rasch um sich, daß es nur mit schwerer Mühe gelang, die Kinder des Eigenthümers zu retten. Der Schaden beträgt 400 fl., die versicherte Summe 300 fl.

(Feuerwehr. Vorbereiter.) Die hiesige Feuerwehr hat, wie schon kundgemacht worden, beschlossen, eine Vorbereiter-Abtheilung (Motte) zu errichten, welcher in Brandfällen die Niederreichung, beziehungsweise Abtragung der Gebäude obliegt. In Folge des Aufrufes haben sich bereits neun Zimmerleute und Maurer zu diesem Dienste gemeldet.

(Für die Aufnahme in den Helmatverband.) Der Landtag hat bekanntlich der Gemeinde Reichenburg bei Lichtenwald die Bewilligung erteilt, für die Aufnahme in den Gemeindeverband eine Gebühr — bis zu 10 fl. — einheben zu dürfen, welche in die Gemeindefasse fließt. Das betreffende Gesetz ist nun amtlich kundgemacht worden.

(Zinskreuzer.) Die Stadtgemeinde hat nun auf die Dauer von 5 Jahren die gesetzliche Bewilligung erhalten, Zinskreuzer einheben zu dürfen.

(Geschworne.) Unter jenen Geschwornen, welche für die Sitzungen im März ausgelost worden, befinden sich folgende Herren aus Marburg: Philipp Rubin — Janschitz Eduard — Tscheligi Franz — Tschampa Karl — Schmidt Joseph — Samiderer Heinrich — Greiner Franz — Schleiter Heinrich — Brandl Sebastian — Alphons Müller — Jakob u. Eduard Schlesinger — Johann Replitz — Stauder Joseph — Huber Vinzenz — Hobacher Alois — Pranda Vinzenz — Pallegger Karl.

(Für den Gerichtshof.) Hier zirkulirt eine Adresse an den Gemeinderath, betreffend die Errichtung des Gerichtshofes. Dieselbe trägt bereits einige hundert Unterschriften und kann im Verlage dieses Blattes unterzeichnet werden.

(Florentiner Quartett.) Das Konzert des Florentiner Quartetts wird abermals verschoben und kann wegen Verschlimme-

rung der Krankheit, an welcher Herr J. Becker leidet, erst im nächsten Monate stattfinden.

Theater.

Am Mittwoch den 3. Februar ging „Die Brillantenkönigin“, Charaktergemälde von Friedrich Kaiser, als Novität in Szene. Die Handlung des Stückes, welche sich übrigens nur wie ein dünner Faden durch eine Reihe von Episoden durchwindet, kann auf besondere Originalität nicht Anspruch machen und der Dialog ist weder poetisch noch wichtig. Einige Schlager, die in der Handlung zahlreich eingestreut sind, fanden zwar Beifall, das Stück selbst ließ jedoch kalt. Die Inszenirung war äußerst gelungen und an der Darstellung im Allgemeinen haben wir nichts auszusetzen. Fräulein Elsa Dory vom Viktoriatheater in Berlin spielte als Gast die „Anna Brohner“. Sie hatte vollauf Gelegenheit, ihr Vermögen an schönen Kleidern zur Schau zu tragen; auch versteht dieselbe mit ihren schönen großen Augen recht offen auszuschaun und ihr hübscher Mund darf lachen, so oft er mag; dergleichen spricht Fräulein Dory ein recht hübsches, gezieltes Deutsch, aber Seele dürfte sie keine haben, denn ihr Spiel ist kalt bis ins Herz hinein. Die heimischen Kräfte mühten sich redlich um den Erfolg des Stückes und verdienen Fräulein Berger, Herr Vignory, Herr Alberti, Dr. Diez und Herr Kühle lobende Erwähnung. Das Publikum war äußerst zahlreich versammelt und gab es wiederholten und lebhaften Applaus. Dieser war jedoch nicht rein, sondern hörten wir dozwischen Mistöne, davon die Sachverständigen erklärten, es wären bisher gewesen.

Letzte Post.

Das geamnte ungarische Ministerium wird wahrscheinlich zurücktreten.

Ein halbamtliches Blatt in Konstantinopel verlangt die Austreibung der Missionäre und Jesuiten.

Die englische Regierung beantragt die Einführung der Staatsanwaltschaft.

Eingefandt.

Zur Ueberbürdung der Schüler.

Kein Zweifel, daß diese wichtige Frage vielfach der eingehendsten Kritik unterzogen werden wird. Vor Allem handelt es sich für die Schüler neben Zeitgewinnung zu den Schulaufgaben auch um ihre Erholung. Schule und Haus haben diese Zeit zu beschaffen.

Der gediegene, die Aufmerksamkeit fesselnde, das Fassungsvermögen der Schüler achtende Vortrag mit jedesmaliger Kontrolle der Auffassung erspart die halbe Lernzeit, besonders wenn die Schüler mit voller Aufmerksamkeit und Notirung schwieriger Stellen dem Vortrage folgen; wenn sie, stets nur den Zweck der Schule vor Augen haltend, durch gründliche Erfüllung der einzelnen Lektionen den Semesterchluß zu einer leichten Wiederholung sich gestalten und nur im Fortschritte den Studentenstolz suchen.

Wirken überdies auf Unterdrückung des Hanges für Theater, Gast- und Kaffeehaus und für das den jugendlichen Organismus geradezu vergiftende Tabakrauchen; gewöhnt man die jungen Leute an zeitliches Aufstehen — Morgens hat Gold im Mund —; wird zum Studium die erste disponible Zeit benützt, nicht erst der letzte Augenblick; dringt man auf rechtzeitige Heimkehr aus der Schule ohne Berücksichtigung der gewöhnlich unwahren Ausflucht: „Wir mußten wegen Ausdehnung des Vortrags länger in der Schule bleiben“; wird durch erhöhte Aufmerksamkeit und Abstellung jeder Schleuderei den Schülern das Verständniß erleichtert, so genügt Jedem die halbe Zeit zur Vollenbung, die Anstrengung ist abgekürzt und Zeit zur Erholung gewonnen.

Im Beginn des Semesters vermeide man die übliche Zeitvergeudung und den nachfolgenden Ersatz durch verstärkte Lektionen. Der Semesterchluß gleiche nicht einer Unterrichtseinstellung;

man beschäftige bis zum letzten Tage die Gesamtheit der Schüler, überlasse nicht diejenigen, die gleich bei Beginn der Schlussprüfungen das Ihre hergeseigt, der Langweile und versehe sie nicht in die Lage, wochenlang nichts zu thun zu haben, sondern erhalte sie bis zum Schluß in Aktivität.

Der Professor besaße sich in der Vortragsstunde nicht mit Arbeiten; beim Schreiben und Zeichnen bewege er sich, überwachend Arbeit und sich, um die Schüler, Letzteres besonders zum Schutze der Augen und des Rückgrates, Ersteres zur Förderung des Fortschrittes durch Erzielung vermehrter und besserer Leistungen.

Man verzögere nicht durch auffällige Versäumniß der Schule den Fortgang der Arbeiten; man verschulde nicht die Verwahrlosung der vorrätigen Lehrmittel. Beides macht den Eindruck der Gleichgiltigkeit und erzeugt wieder Gleichgiltigkeit. Man unterstütze durch freundliches Entgegenkommen und Fixirung einer bestimmten Zeit den Verkehr des Pausens mit der Schule, man höre die mitunter gesunden Anschauungen der Eltern, lerne aus ihren Mittheilungen den Charakter der Schüler kennen und gebe anderseits den Eltern dienliche Winke.

Hausarbeiten sollen nur mit Rücksicht auf Selbständigkeit in Lösung von Aufgaben verlangt werden. Der Schüler, genöthigt zum Nachschlagen in verschiedenen Büchern, liest und prägt sich dabei Stellen ein, die er sonst nie beachtet hätte. In Besprechung des gegebenen Stoffes mit seinen Kameraden findet ein für beide Theile förderlicher Gedankenaustausch statt, der Gegenstand wird von allen Seiten erörtert, prägt sich bleibend dem Gedächtnisse ein und bringt solcher-gestalt eine wenn auch mit fremder Beihilfe gefertigte Hausaufgabe mehr Nutzen als manche Schulaufgabe.

Unter solcher Beobachtung gedeiht der Schüler, die freie Erholungszeit wird verdoppelt und eine Menge bisher vorgekommener Uebelstände fällt weg. Die Klassifikation wird günstiger, die Bernunft erhöht und — beim endlichen Verlassen der Schule sind Schüler und Eltern von Dank erfüllt für die glücklichen Resultate, die einerseits dem Schüler die künftige Existenz sichern, anderseits den Staat und die Gesellschaft mit durchgebildeten tüchtigen Arbeitskräften versehen, der Schule aber als großen Wohlthäter der Menschheit die wohlverdiente allgemeine Achtung eintragen. Ein gewesener Lehrer.

Eingefandt.

Der Wilhelm's antiarthritische und antirheumatische Blutreinigungsthee des Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, dieser schnell bekannt gewordene Thee eignet sich auch nach kompetenterem Ausspruche als Herbst-, Winter-, Frühjahr- und Sommerkur zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die tausentfältigen Kuren, die jährlich mit demselben in der Gicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unschätzbaren Mittels in genannten Leiden. Ebenso bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Uebel, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. Für hämorrhoidal-Krankheiten und an Verstopfung leidenden Personen, Leber und Gelfuchtkranken ist ein wahrer Schatz durch diesen Thee an die Hand gegeben, nur muß der Thee der echte sein, und man sich nicht durch Nachmachungen täuschen lassen, wo man das Geld ohne Erfolg ausgibt. Der echte, nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Wilhelm's antiarthritische und antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur allein zu beziehen per Packet für 1 fl. (separat für Stempel mit Verpostung 10 kr.) sammt Gebrauchs-Anweisung von dem Erzeuger Herrn F. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, oder aus dessen Niederlagen, die bei den in den größeren Zeitungen zeitweilig erscheinenden Annoncen bekannt gegeben werden.

Öffentlicher Dank.

Die fünfzigste allgemeine Versammlung der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft hat mir für die Hebung der Obstbaumzucht eine Prämie von 20 fl. in Silber zuerkannt und wurde mir diese nebst einem besonderen Anerkennungs-schreiben durch den Vorsteher der Filiale Marburg, Herrn Dr. Julius Müller, am 4. Februar eingehändigt.

Ich sage hiemit der hochlöblichen Landwirtschafts-Gesellschaft und dem Herrn Vertreter derselben meinen verbindlichsten Dank mit der feierlichen Versicherung, daß ich fortfahren werde, in meinem Wirkungskreise nach Kräften für die Förderung des Obstbaues zu wirken.

Herrn Andreas Gatti, welcher vor vier Jahren mir eine Grundfläche zur Anlegung einer Baumschule unentgeltlich überlassen, danke ich gleichfalls und verspreche, mit meinen Schülern eifrigst dafür sorgen, daß diese großmüthige Widmung ihrem edlen gemeinnützigen Zwecke gemäß Verwendung finde.

Maria-Wüste am 6. Februar 1875.

Vinzenz Kozmuth,
Oberlehrer.

Casino in Marburg.

Montag den 8. Februar 1875:

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Brod- und Fleischlieferung

an die Obst- u. Weinbauschule bei Marburg betreffend.

Die Lieferung von Brod und Fleisch an die Angehörigen der Obst- und Weinbauschule, welche monatlich etwa 2—300 fl. beträgt, soll vom 1. März d. J. an wieder neuerdings vergeben werden. Die Herren Brod- oder Fleischlieferanten, welche darauf reflektiren, können die näheren Bedingungen bei der unterzeichneten Direktion einsehen und müssen ihre schriftlichen Offerten mit den erforderlichen Erklärungen bis zum 18. Februar d. J. an die gefertigte Direktion einreichen. (147)

Marburg am 3. Februar 1875.

Die Direktion der Obst- u. Weinbauschule:

Goethe.

Haupttreffer fl. 100.000.

PROMESSEN auf ganze ungarische Prämienlose à fl. 2.50 und Stempel

— Ziehung 15. Februar 1875 — zu haben bei

Joh. Schwann,
Marburg.

157

Eine schöne Realität,

unweit vom Bahnhofe, geeignet für ein Brod- und Wein- Brauerey, Lederer-, Dampfmühl-Geschäft etc. ist sehr billig unter vortheilhaften Bedingungen allsogleich zu verkaufen oder zu verpachten. (155)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Als Haushälterin

wird ein solides, häusliches, hübsches Mädchen sogleich aufgenommen. (155)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Eine schöne Wohnung

in der Kaiserstraße, im 1. Stock, mit 5 Zimmern (Parquetboden), Küche, Dienstbotenzimmer, 2 Speisen, Keller- und Gartenantheil, wird mit 1. Mai vermietet. (156)

Auskunft erteilt Frau Föllinc im Delago'schen Hause.

Karl Hesse,

Gürtler und Bronze-Arbeiter

Viktringhofgasse Nr. 28 in Marburg, empfiehlt sich dem P. T. Publikum und der hochw. Geistlichkeit zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, vorzüglich die Feuer-Versilberung, sowie Feuer-Vergoldungen, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung. (154)

Ball-Anzüge

complet

Frack oder Jaquet, Hose und Gilet

Oe. W. fl. 25

empfiehlt

Ant. Scheikl,

Herrengasse Nr. 122.

Für den Carneval!

3/4 breite französische Tarlatane

in allen Farben zu fl. 6.— pr. Stück

empfiehlt

J. E. Supan.

Geschäftsanzeige.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hier das Geschäft als Baumeister bereits eröffnet, und das Sticl'sche Steinmeggeschäft übernommen habe. Ich bin hiedurch in der Lage, alle im Bau- und Architekturfache, sowie in das Steinmeggeschäft einschlägigen Arbeiten zu übernehmen und auf das prompteste auszuführen. Indem ich stets bemüht sein werde, das P. T. Publikum auf das Beste und Billigste zu bedienen, erlaube ich mich bestens zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch. (136)

Marburg, 31. Jänner 1875.

Ludw. Baltzer,

Baumeister.

Sticl'scher Werkplaz.

Kundmachung.

Mit Bewilligung des Stadtamtes in Marburg werden am 8. Februar 1875 und nöthigenfalls am folgenden Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr 130 Startin dem Herrn Joh. Schmelzer und Geschwister gehörigen Weine aus den Jahrgängen 1868, 1869, 1870, 1871 u. 1872 mit oder ohne Gebinde, so wie auch leere Fässer mit Eisenreifen im Hause Nr. 69 in der Draugasse in Marburg und in den dazu gehörigen Kellern im Wege einer freiwilligen Lizitation an den Meistbietenden verkauft. (120)

Jeder Ersteher hat 20% von dem Ersterungspreise sogleich und den Rest bei der Abfuhr der Weine, welche bei Verlust der Angabe binnen längstens 6 Wochen nach der Lizitation zu erfolgen hat, zu Händen des Herrn Johann Schmelzer zu erlegen.

Marburg am 24. Jänner 1875.

Guter, alter Wein

die Maß um 40 kr. wird auf der

Ludwigshöhe

ausgeschenkt.

(133)

Kullnig,

Zimmerpußer, Mellingerstraße Nr. 205, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Zimmerpußen u. s. w. auf das Beste. (134)

Aus Gefälligkeit übernimmt Aufträge die Administration dieses Blattes.

Mit einer Beilage.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Winter-Cur

das

96

einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858. da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten „Europas“ mit dem Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Pat. gegen Fälschung geschützt. Wien, 28./3. 1874.

besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde. Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Lebern, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmern am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwären.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz; sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Selbstucht, heftigen Nerven-, Muskel- u. Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsen geschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Rassenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Klado bei Prag (Böhmen), den 4. Sept. 1874.

Indem ich durch eine Zeit Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee genossen habe, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen für dessen gute Wirkung zu danken. Hochachtungsvoll

Adalbert Gerber, Lederhändler.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Grubisnopolje (Bellovárer Com.), Post Darnóvár, den 8. September 1874.

Ich bitte mir abermals eine Riste ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee gegen Postnachnahme unter der obangeführten Adresse sogleich als möglich schicken zu wollen. Die Wirkung ist bei Hauterkrankungen syphilitischen Ursprunges vortrefflich. Josef Malich, Bezirksarzt.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Nürnberg, den 22. September 1874.

Da ich von meinem Freunde in Wien von Ihrem vortrefflichen Thee hörte, so hat ich denselben, mir ein Paket zu befragen, welches ich auch bis auf die letzte Portion verbraucht habe und bin damit bis jetzt schon sehr zufrieden, da ich schon längere Jahre ein langwieriges Magenleiden habe, so will ich die Cur noch fortsetzen. Ich ersuche Sie daher, mir vier Pakete zu senden. Mit Hochachtung

Andreas Deinger,

Thorschreiber am Laufertthor in Nürnberg.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben:

Marburg: Alois Quandest;

Sill: Baumbach'sche Apoth. Pettau: Girod, Apotheker.

„ Carl Krisper. Pragberg: Tribuc,

„ Kaufher. Warasdin: Dr. A. Galter, Ap.

D. Landsberg: L. Müller Ap. B.-Feistritz: Joh. Janos, Ap.

Laibach: Peter Lahnit. Wind.-Graz: J. Kalligartisch.

Einladung zum Abonnement
auf die (138)
illustrierten Modezeitungen
Victoria

XXV. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich.
Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern): 2 R.-M. 25 Pfg. (22 1/2 Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich.
Preis für das ganze Vierteljahr: 2 R.-M. (20 Sgr.)

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-M. 50 Pfg. (1 Thlr. 15 Sgr.)

Illustrierte Modenzeitung

II. Jahrgang. Erscheint 1 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 80 Pfg. (8 Sgr.)

Verlag von Franz Eberhardt
Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe** von dem k. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (21)

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moris und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Ein Gewölb

am Domplatz ist billig zu vermieten und kann gleich bezogen werden. (95)
Anzufragen beim Eigenthümer E. Schraml.

Kundmachung.

Der unterzeichnete Distrikts-Kommissär beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern der k. k. pr. **wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt zu Graz** hiemit anzuzeigen, daß die Jahresbeiträge pro 1875 in gleicher Höhe mit jenen pro 1874 vorgeschrieben wurden und stellt gleichzeitig das höfliche Ersuchen, diese Gebühren längstens bis Ende Februar l. J. beim hiesigen Distrikts-Kommissariate: **Tegetthofstraße, Schmiderer'sches Haus, neben dem Göß'schen Brauhause, 1. Stock, gefälligst einzuzahlen.**

Ferner beehrt sich der Befertigte, den P. T. Herren Vereinstheilnehmern, als auch den übrigen P. T. Versicherern zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt zu Graz bereits mit 1. Jänner 1873 eine eigene Abtheilung für die Versicherung beweglicher Sachen eröffnet hat und nunmehr auch Maschinen, Waaren, Fehung, Vorräthe und alle sonstigen beweglichen Gegenstände überhaupt gegen Brandschaden versichert.

Nachdem sich die k. k. pr. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt zu Graz durch ihr langjähriges gemeinnütziges Wirken allgemein das vollste Vertrauen erworben hat, so glaubt der Unterzeichnete auch bezüglich der Mobilar-Versicherung recht zahlreichen Anträgen entgegensehen zu dürfen, umsomehr, als die Ausdehnung der Geschäftsthätigkeit der Anstalt auf bewegliche Gegenstände über vielseitige Wünsche der P. T. Vereinstheilnehmer erfolgte und die ihr zu Gebote stehenden Mittel, sowie ihre streng rechtliche Gebahrung für die genaue Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten die vollste Gewähr bieten.

Versicherungs-Anträge werden bei dem unterzeichneten Distrikts-Kommissariate entgegengenommen und daselbst auch alle geschäftlichen Auskünfte bereitwilligst ertheilt.
Distrikts-Kommissariat der k. k. pr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt zu Marburg,

am 20. Jänner 1875.

Wilhelm Grauda,
Distrikts-Kommissär.

103)

Warnung.

(145)

Ein gewisser **A. Zilzer** erküht sich bereits seit längerer Zeit, als sein sollender Vertreter der ergebenst unterzeichneten Fabrikfirma, seine Waare fälschlich als Erzeugnisse der **Freiwaldauer** Fabrik feilzubieten. Es sehen sich daher die ergebenst Gefertigten zur Wahrung des guten Rufes ihrer Fabrikate, sowie des Vortheils ihrer hochgeehrten P. T. Kunden, unliebsam gezwungen, vor Genanntem öffentlich zu warnen, umsomehr, als selber nie berechtigt war, noch ist, noch sein wird, Käufe oder Verkäufe im Namen der Gefertigten abzuschliessen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnen

Regenhard & Raymann,

k. k. Hofischzeug-Lieferanten.

Fabrik zu **Freiwaldau**, k. k. Schlesien.

Niederlagen in Wien, Graz, Prag, Lemberg und Pest.

Verstorbene in Marburg.

Am 31. Jänner: **Rosmann Johann**, Händlersohn, 2. J., Magdalena-Vorstadt, Diphtheritis. — 1. Februar: **Wöschniß Maria**, Bauerntochterkind, 10 Tage, Grazer-Vorstadt, Bildungsfehler. — 2.: **Fartschich Maria Anna**, Bahnpflegerstochter, 3. J., Obere Uferstraße, Lungentuberkulose. — **Thenharter Anna**, Verwalterwitwe, 81 J., Schmidergasse, Herzbeutelwassersucht. — 3.: **Geier Josefine**, Privatbeamtenstochter, 3 Mon., Grazer-Vorstadt, Behrfeber.

Marburg, 6. Febr. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 4.60, Korn fl. 4.10, Gerste fl. 3.90, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.10, Hirse fl. 3.80, Hirsebrein fl. 5.40, Heiden fl. 2.70, Erdäpfel fl. 2.10, Bohnen fl. 4.80 pr. Mep. Weizengries fl. 15.—, Mundmehl fl. 12.—, Semmelmehl 10.—, Weispohlmehl fl. 9.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Kukuruzmehl fl. 8.— pr. Ctnr. Heu fl. 1.80, 0.—, Stroh Lager fl. 1.40, Futter fl. 1.—, Streu fl. 0.80 pr. Ctnr. Rindfleisch 25, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 27, Lammfleisch 22, Speck frisch 36, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Schmier 38, Butter 52, Topfentäse 14, Zwiebel 10, Knoblauch 20, Arien 10, Kümmel 48 kr. pr. Pf. Eier 2 St. 6 kr. Milch frische 14 kr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 6.50, weich fl. 4.80 pr. Klafter. Holzstohlen hart 60, weich 40 kr. pr. Mep.

Pettau, 5. Febr. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 4.30, Korn fl. 3.50, Gerste 3.—, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 2.75, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 2.45, Erdäpfel fl. 1.80 pr. Mep. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 40, Speck frisch 32, geräuchert 33, Butter 40, Rindfleisch 24, Kalbfleisch 24, Schweinefleisch 24 pr. Pf. Eier 5 Stück 10 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz 26" hart fl. 10.50, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzstohlen hart 50, weich 40 kr. pr. Mep. Heu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 1.40 Streustroh fl. 1.— pr. Ctnr.

Großes Aussehen

erregen die vielen Lerno-Treffer des Herrn **Professor R. v. Orlicé in Berlin**, Wilhelmstraße Nr. 125, darum wende sich jeder vertrauensvoll an ihn, wer in seinen pekuniären Verhältnissen mit Gewisheit eine vortheilhafte Veränderung zu erreichen wünscht. (48)

Anfragen

betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instruktionen beantwortet der **Professor der Mathematik R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstraße 125, bereitwilligst**

sofort und gratis!

Die grösste Eisenmöbelfabrik

von 1023

REICHARD & COMP.

in **Wien, III. Marxergasse 17,** empfiehlt sich hiermit.

Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

BEKANNTMACHUNG.

(98)

Nachdem die Betheiligung bei den im Monate Dezember arrangirten Gruppen à 500 und à 100 Stück

WIENER STADT-LOSE

(Prämien-Anlehen der Stadt Wien vom Jahre 1874)

angesichts der gebotenen Vortheile und des realen Preises derart bedeutend war, dass ich nicht im Stande war, allen eingelaufenen Anmeldungen gerecht zu werden, und nachdem häufige Anfragen einlangen, ob eine Betheiligung bei Gruppen nicht mehr möglich, so habe ich mich entschlossen und zwar um auch in dieser Richtung hin dem allseitigen Wunsche zu entsprechen, bloss die grössere Gewinnst-Chancen bietenden

Gruppen auf 100 Stück dieser Wiener Stadt-Lose

zu bilden und werden Anmeldungen vom 15. Jänner ab unter nachstehenden Bedingnissen angenommen.

Der Preis für einen Antheilschein ist ö. W. fl. 125.—

worauf bei Anmeldung fl. 5 zu erlegen, die weiteren fl. 120 vom Monate März 1875 angefangen in monatlichen Theilzahlungen à fl. 5.— zu zahlen sind, zu welchem Zwecke jeder Theilnehmer bei der sofort nach Eintreffen der Bestellung geschehenden Absendung des Antheilscheins 24 frankirte von mir complet ausgestellte Postanweisungen erhält. Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco zugestellt.

Der Haupttreffer beträgt in jeder der 4 Jahresziehungen fl. 200.000, ferner Nebentreffer à fl. 50.000, 10.000, 5 à 1000 etc.

Jeder Gewinn, der in den 8 Ziehungen während der Einzahlungsdauer u. z. 1. April, 1. Juli, 1. October 1875, 2. Jänner, 1. April, 1. Juli, 1. October 1876 und 2. Jänner 1877 auf die in der Gruppe befindlichen Lose entfällt, wird unter die Besitzer der 100 Antheilscheine nach Abzug des Kostenpreises für ein neu anzuschaffendes Los baar ausbezahlt.

Es handelt sich hier nicht um Anschaffung eines Loses, wobei der Käufer für die grossen Spiel-Chancen etwas bezahlt, sondern um die Erwerbung eines im strengsten Sinne des Wortes sicheren Anlage-Papieres; indem der Spielplan dieser Lose nicht nur jeden Verlust unmöglich macht, sondern auch dadurch, dass der kleinste Treffer, der jetzt schon fl. 130 beträgt und bis fl. 200 steigt, eine Verzinsung des Capitals bietet. Der sprechendste Beweis hiefür ist, dass fl. 100 1864-Lose mit genau demselben Spielplan heute bereits den Preis von fl. 140, fl. 100 Credit-Lose den Preis von 165 überschritten haben. Die Spielgesellschaft als solche bietet durch die Anzahl von 100 Losen eine wahrscheinlichere Gewinnshoffnung und ist durch die Theilzahlungen auch den minder bemittelten Ständen Gelegenheit geboten, nicht nur an den Spiel-Chancen dieser Lose theilzunehmen, sondern ein solches Los als Capitals-Anlage zu erwerben.

Jeder der P. T. Theilnehmer, der mehrere Antheilscheine zu nehmen gewillt ist, möge gefälligst angeben, ob er die Antheile aus einer und derselben Gruppe, oder ob er aus verschiedenen Gruppen je 1 Stück wünscht.

Da die Zahl der zur Betheiligung bestimmten Gruppen eine beschränkte ist und demnach die Annahme der Vormerkungen baldigst geschlossen werden dürfte, so wird um rechtzeitige Einsendung der Anmeldungen gebeten, und sind dieselben ausschliesslich an den Unterzeichneten in Wien zu richten.

Ferdinand F. Leitner k. k. Hof-Wechsler,
WIEN, Börseplatz 3 und Esslinggasse 1.

Mein reichhaltiges, reich illustriertes Haupt-Verzeichniß

über Gemüse, Feld-, Gras- u. Blumenamen, wie auch über Rosen, Obstbäume, Coniferen, Biergehölze, Florblumen etc. ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franco versendet.

Julius Dürr, Handelsgärtner.
Firma: C. Schmidt's Gärtnerei
Laibach (Krain).

104)

Nr. 3. (101) Minuendo = Lizitations-Kundmachung.

Vom Ortsschulrath Ober-Pulsgau wird hiemit bekanntgegeben, daß am 15. Februar 1875 Nachmittags 3 Uhr bei der Schule Ober-Pulsgau die Minuendo-Lizitation über den neu auszuführenden Zubau des Schulhauses Ober-Pulsgau stattfinden wird.

Die Summe des gesammten Kostenüberschlages beträgt 2181 fl. 82 kr. öst. W. Auf diesen Betrag partizipiren: I. Maurerarbeit f. Material fl. 1186.93, II. Steinmearbeit fl. 11.25, III. Zimmermannsarbeit fl. 419.33, IV. Biegeldeckerarbeit fl. 77.47, V. Tischlerarbeit fl. 167.70, VI. Schlosserarbeit fl. 215, VII. Glaserarbeit 34.44, VIII. Hafnerarbeit fl. 45, IX. Anstreicherarbeit fl. 24.70.

Sollte sich kein Unternehmer für den ganzen Bau finden, so werden die Arbeiten professionistenweise, wie hier angegeben, hintangegeben.

Jeder Lizitant hat, bevor er einen Anbot macht, ein 10% Badium entweder in Baarem oder Sparkassenscheinen zu Händen des Lizitations-Kommissärs zu erlegen. Der Bauplan, Bauausmaß, Kostenüberschlag u. Bedingnisse können beim gefertigten Obmann eingesehen werden.

Ortsschulrath Ober-Pulsgau am 24. Jänner 1875. Schalk, Obmann.

Eine Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche, dann ein Stall für 4 Pferde, großer Heuboden etc. sind sogleich zu vermieten.

Anzufragen: Kasernplatz Nr. 234.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalk u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafswolle, allen Gattungen Rohwaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

149)

Ankündigung.

Beim Gefertigten hat das Oelpressen bereits begonnen. Die Oelpresse von besonderer Konstruktion ist ausgezeichnet und wurde auf der Ausstellung zu Pestau mit dem Diplom und der Bronze-Medaille beehrt. — Aus 1 Megen nicht zu schwacher Körner oder Samen werden über 10, ja bis 13 Maß Oel erzeugt; auch das Kneten geschieht durch eine besondere Maschine. Da bei der Presse ein Mann genügt, so ist um die Hälfte weniger Menschen nöthig, als bei gewöhnlichen Oelpressen. Oel wird aber aus allen Gattungen ölhaltiger Körner und Samen gepreßt, besonders auch aus dem Samen der Sonnenblume, der hier vorzüglich rein enthülset wird. Auch kann hier immer frisches Oel in geringerer Quantität gegen Samen ausgetauscht werden.

Die Presse wird bis 5 Wochen nach Ostern in Thätigkeit sein.

Thomas Krainz vulgo Malec,
Müllermeister in Fraubheim.

Sobald erschien in erster Lieferung und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Oesterreichische Rechenmeister.

Gemeinfaßliches Lehr- und Nachschlagebuch des gesammten praktischen Rechnens.

Zum Selbststudium für Jedermann.

Von Alexander Lamberger.

Zweite, mit besonderer Berücksichtigung des neuen (metrischen) Maßes u. Gewichtes, sowie des neuen deutschen Geldsystems, umgearbeitete Auflage.

Mit einer Tafel fünfstelliger Logarithmen, 24 verschiedenen Tabellen und 64 in den Text gedruckten Abbildungen.

Vollständig in 12 Lieferungen zu 4 Bogen.

Preis jeder Lieferung 36 kr.

Sowie dies einzige vollständige Handbuch des praktischen Rechnens sich schon in seiner ersten Auflage als vorzüglich bewährt hat, so wird es in seiner zeitgemäßen Neubearbeitung als unentbehrliches Bademeccum für Haus und Comptoir um so willkommener sein.

Eine vor kurzem unter dem Titel „Neuer österr. Rechenmeister“ von E. Bratassevic in 1. Lieferung erschienene Nachahmung des Lamberger'schen Buches wurde als widerrechtlicher Nachdruck gerichtlich konfisziert.

Wien, Kloostergasse 4. Buchholz & Diebel.

!! Gicht !!

und

Rheumatismus heilbar

binnen 6 Tagen durch ein tausendfältig bewährtes äußeres Mittel, welches nachweislich bei richtiger Anwendung auch langjährige Leiden beseitigt. Preis wie bisher fl. 1 per Flasche. Bei Anschaffung erbittet nähere Mittheilung über die Art des Leidens

Fr. Plangger,

prakt. Arzt in Thaur bei Hall in Tirol.

(58)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Mittlere Ortszeit.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.
Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends